Liebe Leserin, lieber Leser,

derzeit habe ich auf meinem Weg in die Arbeit immer wieder Glück. Da, wo die Straße steil bergab geht, weitet sich der Blick und am Horizont ist das große Alpenpanorama zu sehen. Ich bleibe stehen und staune.
Im Sommer war in der gleichen Richtung nicht so viel zu sehen. Ein bisschen Rottal, die Kirchtürme von Asbach oder Weihmörting vielleicht, aber weiter hinten war nichts mehr zu erkennen. Jetzt im Herbst ist das anders. Rott- und Inntal sind morgens oft Nebelfelder, aber darüber, manchmal zum Greifen nah, thronen die Berge.
In den zwei Jahren, die ich jetzt hier lebe, habe ich erst einzelne Gipfel erkennen gelernt. Aber der Blick ins Weite macht mich glücklich und trägt mich manchmal durch den ganzen Tag.

Vielleicht ist das mit der Sehnsucht nach Weitblick so eine Kindheitssache. Mein Elternhaus steht auf einem Berg, gleich neben der Kirche ganz weit oben. Das hatte Vorteile, z.B. wenn es morgens zur Schule mit dem Fahrrad fast die ganze Zeit bergab ging. Und Nachteile: mittags der Rückweg, wo die letzten 500 Meter nochmal ordentlich Energie brauchten. Aber was immer da war, war die Aussicht: Vom Kinderzimmer aus konnte ich Richtung Süden die Burg im nächsten Städtchen und weit am Horizont noch ein paar Landmarken sehen, wie den Fernsehturm oder die Wernfels, eine bekannte Jugendherberge. Beim Spaziergang zur Kirche ging der Blick nach Nordosten Richtung Nürnberg und an guten Tagen bis in die Fränkische Schweiz.

Ich glaube, als Kind habe ich habe ich kaum darauf geachtet. Das war halt so. Aber jetzt, als Erwachsener, suche ich diese Weite. Als wir in Regensburg mitten in der Stadt lebten, bin ich manchmal mit der Kaffeetasse auf das Dach unseres Mehrfamilienhauses geklettert – nur für den Blick auf Altstadt und Dom. Im Flachland leben – da würde mir was fehlen.

Die Sehnsucht nach Weitblick entdecke ich auch in der Bibel. In einem Psalm heißt es: „Du, Gott, stellst meine Füße auf weiten Raum.“ Wenn ich das höre, dann denke ich an meinen Arbeitsweg im Herbst und an den Blick quer übers Land. Und ich denke: Ja genau - so fühlt sich Weite an. Und es trägt mich durch den Tag.

Ihr Arne Schnütgen